

# Die Opfer

## Teil 9

Referent	Hendrik L. Heijkoop
Ort	Frohnhausen
Datum	12.02.1968
Länge	01:16:14
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/hlh007/die-opfer">https://www.audioteaching.org/de/sermons/hlh007/die-opfer</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wollen wir dann heute Abend Drittenmoser Funk lesen? Und wenn jemand sündigt, dass er die Stimme des Fluches hört und er war Zeuge, sei es, dass er es gesehen oder gewusst hat, wenn er es nicht anzeigt, so soll er seine Ungerechtigkeit tragen.

Oder wenn jemand irgendetwas Unreines anrührt, sei es das Aß eines unreinen wilden Tieres [00:01:01] oder das Aß eines unreinen Viehs oder das Aß eines unreinen kriechenden Tieres, ist es ihm auch verborgen, so ist er unrein und schuldig. Oder wenn er die Unreinigkeit eines Menschen anrührt, was für eine Unreinigkeit von ihm es auch sei, durch welche ein Unrein wird, und es ist ihm verborgen, erkennt er es, so ist er schuldig.

Oder wenn jemand schwört, indem er unbesonnen mit den Lippen redet, Böses oder Gutes zu tun, nach allem, was ein Mensch mit einem Schwur unbesonnen reden mag, und es ist ihm verborgen, erkennt er es, so ist er schuldig in einem von diesen. Und es soll geschehen, wenn er sich in einem von diesen verschuldet, so bekenne er, worin er gesündigt hat, und er bringe sein Schuldopfer, den Jehova, für seine Sünde, die er begangen hat, ein Weiblein von Kleinvieh, ein Schaf oder eine Ziege, zum Sündopfer, und der [00:02:07] Priester soll Sühnung für ihn tun, wegen seiner Sünde. Und wenn seine Hand das zu einem Stück Kleinvieh hinreichende nicht aufbringen kann, so soll er für seine Schuld, die er aus sich geladen hat, zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben dem Jehova bringen, eine zum Sündopfer und eine zum Brandopfer. Und er soll sie zu dem Priester bringen, und diese bringen die zum Sündopfer zuerst her, und kneipe ihr den Kopf ein, dicht beim Genick, er soll ihn aber nicht abtrennen. Und er sprengte von dem Blute des Sündopfers an die Wand des Altars, und das übrige von dem Blute soll ausgedrückt werden an den Fuß des Altars, es ist ein Sündopfer. Und die andere soll als Brandopfer opfern, nach der Vorschrift, und so tue der Priester [00:03:02] Sühnung für ihn, wegen seiner Sünde, die er begangen hat, und das wird ihm vergeben werden. Und wenn seine Hand zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nicht aufbringen kann, so bringe der, welcher gesündigt hat, als seine Opfergabe ein Zehntel Eva Feinmehl zum Sündopfer. Er soll kein Öl darauf tun und keinen Weihrauch darauf legen, denn es ist ein Sündopfer. Und er soll es zu dem Priester bringen, und der Priester nehme davon seine Hand voll, das Gedächtnisteil desselben, und räuche es auf dem Altar, auf den Feueropfern Jehovas, es ist ein Sündopfer. Und so tue der Priester Sühnung für ihn, wegen seiner Sünde, die er begangen hat, in einem von diesen, und das wird ihm vergeben werden. Und es soll dem Priester gehören, wie das Speisopfer. Und Jehova redete zu

Mose und sprach, wenn jemand Untreue begeht und aus Versehen an [00:04:05] den heiligen Dingen Jehova sündigt, so soll er sein Sündopfer dem Jehova bringen, einen Widder ohne Fehl vom Kleinvieh, nach deiner Schätzung an Segel und Silber, nach dem Segel des Heiligtums zum Sündopfer. Und was er an dem Heiligen gesündigt hat, soll er erstatten, und dessen Fünftel darüber hinzufügen, und es dem Priester geben, und der Priester soll Sühnung für ihn tun, mit dem Widder des Sündopfers, und das wird ihm vergeben werden. Und wenn jemand sündigt, und eines von allen den verboten Jehovas tut, die nicht getan werden sollen, hat er es auch nicht gewusst, so ist er sündig, und soll seine Ungerechtigkeit tragen, und er soll einen Widder ohne Fehl vom Kleinvieh, nach dessen Schätzung, zu dem Priester bringen, nach deiner Schätzung, zu dem Priester bringen, zum Sündopfer. [00:05:01] Und der Priester soll Sühnung für ihn tun, wegen seines Versehens, das er begangen hat, ohne es zu wissen, und es wird ihm vergeben werden. Es ist ein Sündopfer, er hat sich gewisslich an Jehova verschuldet. Und Jehova redete zu Mose, und sprach, wenn jemand sündigt, und untreu wider Jehova geht, dass er seinem Nächsten ein anvertrautes Gut ableugnet, oder ein Darlehen, oder etwas geraubtes, oder er hat von seinem Nächsten etwas erpresst, oder er hat Verlorenes gefunden und leugnet es ab, und er schwört falsch über irgendetwas von allem, was ein Mensch tun mag, sich darin zu versündigen. So soll es geschehen, wenn er gesündigt und sich verschuldet hat, dass er zurückerstatte das Geraubte, das er geraubt, oder das Erpresste, das er erpresst hat, oder das Anvertraute, das ihm anvertraut worden ist, oder das Verlorene, das er gefunden hat, oder alles, worüber [00:06:05] er falsch geschworen hat. Und er soll es erstatten nach seiner vollen Summe, und dessen Fünftel darüber hinzufügen. Wem es gehört, dem soll er es geben, am Tage seines Schuldopfers. Und sein Schuldopfer soll er Jehova bringen, einen Widder ohne Fehl vom Kleinvieh, nach deiner Schätzung zum Schuldopfer, zu dem Priester. Und der Priester soll Sühnung für ihn tun, vor Jehova, und es wird ihm vergeben werden, wegen irgendetwas von allem, was er getan hat, sich darin zu verschulden. Soweit.

Wir haben in den ersten zwei Kapiteln das Brandopfer und das Speisopfer gehabt. [00:07:09] Und wir haben gesehen, dass das Brandopfer, was spricht von das, was der Herr Jesus auf dem Kreuz für Gott getan hat, wie er ihn verherrlicht hat, dass wenn wir das bringen zu Gott als Opfer, dass in derselben Zeit in unsere Herzen ein Bewusstsein bringt von der völligen Annahme, in welcher wir vor Gott stehen.

Der Priester, der das Opfer bringt, empfängt der Haut, sodass er damit bekleidet wird und sich bewusst wird, wie er Freiheit zu Gott nahen kann, mit welcher Gunst und Liebe Gott an ihn denkt. Und dann ist er frei auch, um ein Gegenstand vor sein Herz zu haben, wie wir das in dem [00:08:03] zweiten Kapitel fanden, in dem Speisopfer. Ein Gegenstand, das auch der Gegenstand Gottes ist und dass er dann bringen kann, das, was spricht von der heiligen Menschheit des Herrn Jesus, wie er probt auf dieser Erde, aber dass nur ein duftender Wolkenruch für Gott war. Und der Priester, der das bringt, darf selbst auch davon essen. Ein Teil wird an Gott gegeben, mit all der Weihrauch drauf, aber das andere Teil davon dürfen die Priester essen. Nicht jeder, nur die Priester, die Söhne an uns dürfen davon essen. Christus als der Gegenstand für ihre Herzen, Christus als Mensch auf Erden als der Gegenstand für ihre Herzen in der Zeit, dass sie hier auf dieser Erde sind. Und dann kommt Kapitel 3, das wir übersprungen haben und worüber ich morgen Abend etwas [00:09:02] sagen soll hoffe, wo wir die Gemeinschaft dargestellt finden zwischen Gott und seinem Volke.

Es ist in Verbindung mit dem, was wir in 1. Johannes 1 haben in den ersten Versen, wo der Apostel schreibt, unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und seinem Sohne. Nun das wird ausgedrückt in Kapitel 3 in die Gemeinschaft, die wir als Gläubigen haben können mit Gott in Beziehung mit der Person und das Werk des Herrn Jesus. Da haben wir, dass ein Opfer, ein Opfer bringen kann und

ein Teil davon an Gott gibt und das nennt Gott dort sein Brot, seine Speise. Und in Kapitel 9, 7 in dem Gesetz des Friedensopfers sehen wir, dass das andere Teil gegessen wird durch den Opfer und durch die Priester und durch alle die rein waren. [00:10:01] Nun wir verstehen, dass wirklich dafür die ersten zwei Kapiteln vorausgehen mussten. Wie kann ich Gemeinschaft mit Gott haben, wenn ich nicht weiß, was im Herzen Gottes ist? Wenn ich nicht weiß, welche Person das Herz Gottes füllt? Und wenn ich nicht dieselben Gedanken darüber habe wie er? Erst wenn ich den Herrn Jesus haben kennengelernt, nicht nur als derjenige, der meine Sünden trug und für mich zur Sünde gemacht war und also alle Anforderungen der Gerechtigkeit Gottes für mich bezahlt hat, beantwortet hat, aber ihn kennen als den, was er für das Herz und die Gefühle Gottes ist, nachdem er alles vollbracht hat und nachdem der Herr Jesus auch als Mensch auf Erden der Gegenstand von meinen Wunden ist, von meinen Gefühlen, sodass ich von ihm essen kann in der Gegenwart Gottes, nur dann kann ich Gemeinschaft mit [00:11:05] Gott haben.

Denn Gemeinschaft bedeutet Teilhaberschaft.

Die meisten Stellen im Neuen Testament, die über Gemeinschaft sprechen, hat das Wort diese Bedeutung, dass dasselbe Teilhaben. Und in 1. Johannes ist es bestimmt so, ich will da sagen, weil wir dieselbe Natur empfangen haben, als Gott hat, weil wir, wie Petrus sagt, die göttliche Natur empfangen haben und wie Johannes schreibt, wir haben das ewige Leben empfangen und das ewige Leben ist der Person, das sein Jesus selbst.

Können wir dieselbe Gefühle haben, dieselbe Gegenstand für unsere Herzen, dieselben Interessen, als der Vater hat und der Sohn hat.

Nun das ist Gemeinschaft und das wird ausgedrückt in dem Dankopfer, Friedensopfer oder besser [00:12:02] Dankopfer, das bringt Kapitel 3 und so weiter haben. Nun diese Gedanken, so wie im ersten Brief von Johannes, dieses Gemeinschaft mit dem Vater und diesem Bewusstsein, wie nah wir zu dem Vater gebracht sind und dem Sohne, so dass wir Gemeinschaft haben, indem wir dasselbe genießen, was der Vater und der Sohn genießt. Das bringt uns unwillkürlich zu den Gefühlen, dass wir praktisch beantworten müssen an die Gegenwart, an diese heilige Gemeinschaft.

So wie auch in 1. Johannes 1, nachdem gesagt ist, unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und seinem Sohne und ich schreibe euch diese Dinge, auch dass ihr Gemeinschaft mit uns habt und dass eure Freude vor euch wird, kommt 2, Vers 5, Gott ist Licht und ihm ist gar keine Finsternis. Die Gemeinschaft muss in Übereinstimmung damit sein. [00:13:04] Und wer das bedenkt und wer der gewöhnt ist, in die Gegenwart Gottes zu kommen, im Heiligtum, wie das dargestellt wird in den Bilden der Söhne, Aarons, die Priester, die immer in der Gegenwart Gottes waren, um ihm zu dienen und also wissen, was sich gezielt für die Gegenwart Gottes, der wird sich im Lichte Gottes stellen, um sich selbst zu beurteilen und in Selbstgericht alles hinwegzutun, was sich nicht gezielt für die Gegenwart Gottes. Nein, es geht hier also nicht um, dass ein Sünder passend gemacht werden muss für die Gegenwart Gottes. Wir haben gesehen, dass in diesem Buch, in diesem Kapitel, es nicht geht um die Sache, wie ein Sünder zu Gott kommen kann, aber dass es hier geht um das Verhältnis zwischen Gott, der in der Mitte seines Volkes wohnt, mit seinem Volke, in dessen Mitte er wohnt [00:14:06] und mit wem er Gemeinschaft haben will. Und wenn wir also hier reden, hier lesen über das Sünd- und Schuldopfer, dann ist das nicht dasselbe, als was wir in 3. Mose 16 hatten, wo wir hier die Grundlage fanden für alles Verhältnis zwischen Gott und Menschen, das Werk dessen Jesus auf dem Kreuz, als das Sündopfer, wodurch Gott befriedigt wurde im Hinblick auf die Sünde und alle, die teil an ihm hatten, vergeben von Sünden empfangen konnten, weil der Herr ihre Sünden getragen hat

in dem Gericht. Aber dass es hier geht in eine Sache der Gemeinschaft, praktische Gemeinschaft zwischen dem Vater und seinen Kindern, nicht zwischen Gott und Geschöpfen, Menschen, aber zwischen dem Vater und seinen Kindern.

Es ist hier wichtig, diese Unterscheidung zu machen. [00:15:04] In dem Hebräenbrief geht es um das Verhältnis zwischen Gott und Menschen. Und da wird gesagt, dass die Menschen, die teilhaben an dem Werke dessen Jesus, auf immerdar vollkommen gemacht sind. Sobald sie teilhaben an dem Herrn, wird niemals mehr gesprochen über Sünde. In dem Hebräenbrief ist Sünde Abfall von Gott und wer sündigt, für den ist keine Bekehrung mehr, ist keine Vergebung mehr. Denn das ist nur einer, der von Gott abfallen sollte und zum Beispiel Mohammedaner oder Jude oder Heiden werden sollte. Aber der Gläubige, der wirklich teilhat an das Werk des Herrn Jesus, ist auf immerdar gereinigt, niemals wird mehr über Sünde gesprochen zwischen Gott und ihm. Aber in dem Johannesbrief wird die Sache anders gestellt.

[00:16:01] Da werden wir gesehen als Kinder das, was wir geworden sind durch das Werk des Herrn Jesus.

Das neue Verhältnis, woin wir gebracht sind. Nicht als Menschen, aber als Kinder zu deinem Vater. Zwischendurch, es ist sehr interessant in den Worten Gottes zu sehen, dass Gläubigen im Allgemeinen in den Briefen nicht mehr Menschen genannt werden. Wenn in den Briefen des Neuen Testament über Menschen gesprochen wird, dann sind das normal die Ungläubigen, nicht die Gläubigen mehr. In 2. Korinther 5 zum Beispiel, wenn in Vers 10 steht, denn wir müssen alle geoffenbart werden vor dem Richterstuhl Christi, auch das in jeder Empfang, was er in der Leibe getan hat, sagt der Apostel in Vers 11, wir dann wissen die Schrecken des Herrn über reden, die Menschen, also die Ungläubigen. Und auch in dem Hebräerbrief, Hebräer 9, der letzte Teil, da steht, es ist den Menschen [00:17:02] gesetzt einmal zu sterben und danach das Gericht. Aber dann wird gesagt, dass er herkommen wird zum Heil von denen, die ihm zugehören. Nun, wir wissen aus zwei Sachen also, dass unter diesen Menschen nur Ungläubigen verstanden werden, denn für uns gibt es kein Gericht mehr. In Johannes 5 sagt Gottes Wort ausdrücklich, dass die Teil an dem Herrn Jesus haben, nicht mehr ins Gericht kommen. In Vers 24 wird gesagt, dass die an ihm glaubt und glaubt, was Gott für ihn gesagt hat, hat ein ewiges Leben, ist aus dem Tode genommen und hat kein Gericht mehr. Sodass, was im Hebräerbrief steht, niemals passend ist für Gläubigen, aber zweitens, die Ausnahme wird gleich gesagt, genannt, denn es wird gesagt, dass der Herr kommen wird zum Heil, zur Rettung von denen, die ihm erwarten, also nicht zum Gericht. [00:18:03] Und es ist gut, dass wir das wissen, denn da sehen wir die besondere Stellung, wo alle Gläubigen gebracht sind. Wir sind keine Menschen mehr in dieser Hinsicht. Wir sind Kinder Gottes geworden. Wie Petrus schreibt in 2. Petrie 1, wir haben die göttliche Natur empfangen. Nun, ein Geschöpf, das die göttliche Natur empfangen hat, ist nicht mehr ein Mensch in der Sinn der Schrift.

Ein Mensch in der Sinn der Schrift ist nur Mensch. Und wir haben die göttliche Natur empfangen, der Herr Jesus als unser Leben, das ewige Leben.

Wir bleiben Geschöpfe, aber wir sind keine Menschen mehr, wenn Gottes Wort wirklich über die Wahrheit spricht. Und so sehen wir, dass in der Hebräer, in dem Johannesbrief, wir nicht mehr betrachtet werden als Menschen, aber als Kinder Gottes. Und dass es da also geht über das Verhältnis zwischen dem Vater und dem Sohne, aber besonders [00:19:04] dem Vater und seinen Kindern. Und dann ist es nicht eine Sache, ob einer ein Kind ist oder nicht, aber eine Sache nur von Gemeinschaft zwischen dem Vater mit seinen Kindern und von den Kindern mit seinem Vater. Und

da, wenn dann über Sünden gesprochen wird, nun, wie gesagt, es hat nichts zu tun da mit ewiges Gericht, das ist endgültig geregelt auf dem Kreuz. Und darin hat jeder Teil, der seine Zuflucht zu dem Herrn genommen hat. Es geht nur über praktische Gemeinschaft mit dem Vater. Denn wenn es wahr ist, dass Gott mein Vater ist und ich aufgrund des Merkes jeden Moment zu ihm kommen kann, mein Vater ist Gott und er ist Licht und in ihm ist gar keine Finsternis. Und wenn Finsternis in meinem Wandel ist, dann kann ich keine Gemeinschaft mit ihm haben, [00:20:01] denn Gott hat keine Gemeinschaft. Mein Vater ist nicht interessiert in Sünde, hat niemals sündige Gedanken, hat niemals sündige Dinge als Gegenstand vor seinen Gefühlen und darin kann er kein Teil mit mir haben. Er kann allein Teil mit mir haben, Gemeinschaft mit mir haben in dem, was in Übereinstimmung mit dem Licht ist. Und es ist gut, dass wir das bedenken, wenn wir auch diese Kapiteln, Kapitel 4 und 5 und auch in Kapitel 6, das Gesetz des Sündopfers und Schuldtopfer betrachten. Es geht hier über den Fall, dass ein Gläubiger sündigt oder die ganze Versammlung vielleicht in Kapitel 4 und wie das behandelt werden muss.

Aber natürlich, wo es hier in direkter Weise in erster Linie an Israel gegeben wurde, gibt es Unterschiede, Dinge, woran man denken muss, wenn man es anwandt auf uns. [00:21:06] In der Hebräisch sieht man, und wir haben es auch in 3. Mose 16 gesehen, dass wo da ein Sünder und Schuldtopfer gebracht wurden, aufgrund dessen Gott die Sünden des Volkes versöhnte, aber dass das nur vor einem Jahr war und nicht, wie für uns, auch immer dar. Dass das Volk also jedes Jahr denken musste, letztes Jahr haben wir hier auch gestanden und wenn wir noch auf Erden sind, werden wir nächstes Jahr da auch stehen. Denn das Werk, das dann vollbracht wurde, das Blut von Böcken und Stieren, konnten nicht die Sünde für gut wegnehmen, es war nur im himmlischen Kreuz, das eine zeitliche Erlösung brachte. Und wenn diese Kapitel 4 und 5 also angewandt wurden auf einen Israelit, dann war es wirklich [00:22:01] so, dass ein Israelit, der gesündigt hat, für die Sünde ein Schuld- oder Sündtopfer bringen musste, im Bilde wieder ein Opfer haben musste, um sein Verhältnis mit Gott wiederherzustellen. Wir können in neustestamentischer Sprache sagen, aus Neue gewaschen werden musste in das Blut.

Aber wenn wir das betrachten in Verbindung mit den Segnungen, die wir empfangen haben und der Werte des Werkes des Herrn Jesus, dann ist es klar für uns, dass wir nicht mehr zurückkehren müssen, um gewaschen zu werden durch das Blut des Herrn Jesus. Das ist eins für allemal geschehen. Aber das, wenn es hier geht um ein Schuldtopfer, dass es nur ist, wie auch in Kapitel 1 und 2 und 3, wo wir das Brandtopfer haben, ein Rückblick nach dem Kreuz. Und dort auf dem Kreuz zu sehen, das Werk, was geschehen ist, in Kapitel 1 bei dem Brandtopfer, [00:23:06] um zu sehen, wie wunderbar das Werk war, das vor 1900 Jahren stattgefunden hat. Und um zu sehen, in welchen Nähe wir zu Gott gebracht sind, wie angenehm wir zu ihm sind. Und hier in diesem Kapitel, um dort zu lernen, wie schrecklich diese Sünde ist, die ich soeben getan habe. Und das ist der große Grundsatz von diesem Kapitel. Nein, wenn ich als gläubiger Sünder, wie sollte ich lernen, was diese Sünde ist?

In 1. Johannes 1, Vers 9 wird gesagt, wenn wir unsere Sünden bekennen, er ist getreu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Und das ist ein Grundsatz in den Gedanken Gottes und in das Verhältnis zwischen Gott [00:24:05] und Menschen, zwischen dem Vater und seinen Kindern, auch zwischen Brüdern und Schwestern. Ja, in allen Verhältnissen, auch wenn Menschen sein können. Ohne Bekenntnis wird nichts vergeben. Und wir haben gesehen, in 3. Mose 16, wie dieser Grundsatz verwirklicht worden ist, in dem Werke des Herrn Jesus auf den Kreuzen. Da hat Aaron alle die Sünden des Volkes bekannt auf dem Kopf des Bockes, sodass allen, die teilhaben an den Herrn Jesus, Vergebung von allen Sünden empfangen haben, auch von den

Sünden, wovon sie selbst nicht mehr wussten, die sie vergessen waren, oder die sie vielleicht niemals gesehen haben, aber die sie doch getan hatten. Aber der Herr Jesus hat sie für sie bekannt, sodass sie doch vergeben sind. Aber diesen Grundsatz finden wir hier auch. [00:25:01] Es ist wahr, 1. Johannes 9 ist nicht, wie von man gesagt wird, allein für Gläubigen. Und ich danke Gott, dass es nicht so war, denn dieses Vers hat mir die Versicherung gegeben, dass meine Sünden vergeben waren. Und 80 Jahre vorher hatte es auch Bruder Kelly genau den selben Vers, die Sicherheit gegeben, dass seine Sünden vergeben waren, als sie bekannten von Gott. Aber wie in fast allen Schriften von Johannes und speziell in den Evangelien und auch in den Briefen, sind diese Aussprüche alle Grundsätze, die wohl da in dieser Stelle auf eine bestimmte Seite angewandt wird, aber die ein Grundsatz ist, die auf alle Seiten angewandt werden kann. Und so ist es unbedingt wahr, auch für uns Gläubige, dass ohne Bekennen da keine Vergebung von Sünden ist und keine Reinigung.

[00:26:02] Aber wie kann ich wissen, dass ich gesündigt habe? Und wie kann ich sehen in bestimmten Dingen, wie schwer die Sünde ist? Um ein Beispiel zu nennen, wenn wir im Alten Testament das Gesetz lesen, dann gibt es neun Gebote von den zehn, von welchen jeder versteht, dass es nicht gut ist, das zu tun. Jeder, auch ein moralischer Ungläubiger, weiß, dass es nicht gut ist, einen Segenbruch zu tun, weiß, dass es nicht gut ist, um zu stehlen und zu morden. Neun von den zehn Geboten versteht jeder moralische Mensch, dass er das nicht tun darf.

Aber da ist ein Gebot, das kein natürlicher Mensch versteht, warum er das nicht tun darf. Das ist, dass er den Sabbat halten musste. Warum musste er Samstag Sabbat halten und nicht arbeiten? Und warum nicht Montag oder Dienstag oder Mittwoch? Und das ist dann so ein Gebot, das, wie auch gesagt wird im Alten Testament, [00:27:06] das nur eine Probe war, ob der Mensch gehorsam sein wird an Gott. Es war Samstag, weil Gott es gesagt hatte. Und so finden wir im Alten Testament, jedes Mal, wenn Gott neue Verordnungen gab, immer wieder den Sabbat dazugefügt. Denn das Halten des Sabbats war die große Probe, ob der Mensch geneigt war, gehorsam zu sein. Gottes Wort bestimmt, was schön ist. Gottes Wort bestimmt, was gut ist und was nicht gut ist. Und das macht uns vieles klar. Und es ist gut, dass wir das wissen. Das ist der einzige Grundsatz, woran wir erkennen können, ob etwas schön ist.

So wie 1. Johannes 3 uns sagt in Vers 4, die Sünde ist die Gesetzlosigkeit und Gesetzlosigkeit ist Sünde. Das heißt, alles, was ein Mensch tut, Ungläubiger oder Gläubige, [00:28:04] alles, was er tut, ohne Rechnung damit zu tragen, dass Gott Autorität über ihm hat und für uns, dass der Jesus Autorität über uns hat, ist Sünde. Weil der Grundsatz so ist, dass selbst wenn ich zum Beispiel ausgehen sollte, das Evangelium zu verkündigen, ohne dass der Herr es mich aufgetragen hat, ist Sünde. Evangelium verkündigen ist doch kein böses Werk. Aber wenn ich es ungehorsam tue an dem Herrn, ist es Sünde. Das ist der große Grundsatz. Und darum ist es so, dass also, um zu wissen, was Sünde ist, wir Gott fragen müssen, dass wir das Wort Gottes lesen können, um zu sehen, was nicht nach seinen Gedanken ist. Und der größte Grundsatz ist dabei noch, dass wir wissen müssen, dass was wir tun, der Wille des Herrn ist, sodass wir in allem zu fragen haben, in den großen und kleinen Dingen, [00:29:03] Herr, was willst du, dass ich tue, um nur zu tun, was er uns aufträgt. So wie der Römerbrief sagt, alles, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde. Alles, was also nicht in Gemeinschaft mit dem Herrn getan wird, in der Wissenschaft, dass er will, dass ich es tue, ist Sünde. Und das ist der große Prinzip.

Aber dann verstehen wir, dass wenn man das Werk des Herrn Jesus gesehen hat in seiner Herrlichkeit, wie in den Brandtöpfen dargestellt, und wenn man das Leben des Herrn Jesus

betrachtet hat, wie in den Speisopfern, in all seinen Kohorsen, in wie es sein Speisen war, den Willen des Vaters zu tun, und da in Gemeinschaft hat mit dem Vater, wie in Kapitel 3 in den Friedensopfern dargestellt wird, dass das Herz dazu gebracht wird, das Gewissen auch dazu gebracht wird, sich selbst zu prüfen, [00:30:01] inwieweit es nicht übereinstimmen muss mit dieser Heiligkeit. Wir haben gestern Abend gehabt, dass wenn man in Speisopfer bracht, es immer das Salz des Bundes deines Gottes dabei sein sollte. Das heißt, der wirkliche Wunsch, der wirkliche Wille, um das praktisch zu verwirklichen in der Praxis, also der Wunsch, ein wirklicher Wunsch, um praktisch zu sein, so wie der Herr Jesus war, also in vollkommener Kohorsenkeit den Weg zu gehen, nur fragend, Herr, was willst du, das ist du. Und das ist dann so, dass diese Segnungen uns bringen zum Selbstgericht, und das haben wir hier in den Kapiteln 4 und 5. In der Gegenwart Gottes, gerade diese Nähe, worin wir gebracht sind, gerade die wunderbaren Segnungen, die wir empfangen haben, die wird das Herz zur Selbstgericht bringen.

Die Gnade, gerade die Gnade und gerade die größte der Segnungen, [00:31:04] macht uns verlangend, in Übereinstimmung zu sein mit dieser herrlichen Gemeinschaft, mit dem in dessen Gegenwart wir kommen dürfen und mit wem wir Gemeinschaft haben können. Aber wenn wir das zweite Teil von diesen sieben Kapiteln lesen, wo wir das Gesetz dieser Opfer finden, dann finden wir eine etwas andere Reihenfolge. Und das ist die Reihenfolge, die im praktischen Weg auch für uns ist. Und wir wissen es alle.

Da haben wir auch erst das Brandopfer in Kapitel 6. Und dann haben wir auch das Peichopfer. Aber dann haben wir nicht als drittes das Friedensopfer, aber dann haben wir erst das Sint- und Schuldopfer und danach erst das Friedensopfer. Und das ist, was 1. Korinther 11 uns lehrt, dass wir nur wirklich praktische Gemeinschaft mit dem Herrn haben können [00:32:04] und speziell in dem, was uns in dem Friedensopfer dargestellt wird, der Tisch des Herrn und was wir dort tun, nachdem wir uns gericht haben, so wie 1. Korinther 11 uns lehrt, dass wir uns richten sollten in Selbstgericht, bevor wir teilnehmen an das gebrochene Brot und das ausgegossene Wein. Und darum wird in dem Gesetz des Friedensopfers das Friedensopfer das Letzte genannt, nach dem Sint- und Schuldopfer. Und die Reihenfolge, wenn wir es jetzt behandeln, ist das auch. Ich habe das Friedensopfer übersprungen, um, wenn der Herr es erlaubt, das morgen Abend dann als Ende zu behandeln, nach was wir hier haben in dem Sint- und Schuldopfer.

Ich muss doch etwas auffällig sein, weil diese Grundsätze von außergewöhnlicher Bedeutung sind und wir niemals die Wahrheit von diesen Kapiteln verstehen können, [00:33:03] wenn wir diese Grundsätze nicht sehen. Und wir haben dann in diesen zwei Kapiteln, Kapitel 4 und 5, haben wir dieses Sint- und Schuldopfer, dass da so eine Verbindung damit steht, was geschehen muss, wenn ein Christ sündigt.

Oder wenn, wie in Kapitel 4 steht, die ganze Versammlung sündigt. Oder, was allererst genannt wird, wenn der Priester sündigt. Wenn hier in Kapitel 4 erst gesagt wird, wenn der Gesalbte Priester sündigt, dann ist es klar, dass das für Israel der Hohepriester war. Denn in Israel konnte der Hohepriester auch sündigen. Wir wissen es zu gut von Aaron.

Aber unser Hohepriester kann nicht sündigen. Wir wissen, wer der Herr Jesus ist. Er kannte die Sünde nicht. Und wie sollte er sündigen? Jetzt, wo er an die Rechte Gottes ist, da nachdem er das Werk vollbracht hat, [00:34:05] er der Liebe starb, dann die Sünde bestehen zu lassen auf dieser Erde. Aber so wird hier auch, und das ist die Weisheit des Wortes Gottes, hier nicht gesprochen über den Hohepriester, aber über den Priester, der Gesalbt ist. Und wenn es auch wahr ist, dass in der vollen

Bedeutung von diesem Wort nur der Hohepriester gesehen werden kann, denn nur der Hohepriester wurde als solcher vollkommen gesalbt, es ist doch in Anwendung auf alle Söhne Aarons und special auf uns.

Denn jeder Christ ist gesalbt mit dem Heiligen Geist. Selbst zu den Babys in Christus wird in 1. Johannes 2 gesagt, dass sie die Salbung des Heiligen haben. Es ist der Heilige Geist, der in sie ist gekommen, in sie ist kommen wollen, nachdem sie das Evangelium angenommen haben [00:35:02] und dadurch den Sieg bekommen haben von Gott, dass er sie anerkannt als sein Kind. Sie sind versiegelt worden und in derselben Zeit sind sie gesalbt geworden, wodurch sie Einsicht haben können in die Gedanken Gottes und nur von dieser Zeit an wirklich Einsicht haben kann.

Aber dann sehen wir, wie ärmst es ist, wenn ein Priester einen der Söhne Aarons schündigt. Wir haben gesehen in den vorhergehenden Kapiteln, wie ein Gläubiger ein Priester werden kann.

Ja, es ist wahr, dass jeder, der das Evangelium angenommen hat und ein Kind Gottes ist, zu der priestlichen Familie gehört. In 1. Petrich 2 wird uns ausdrücklich gesagt, dass wir ein Heiliges Priestertum sind, auch ein Königliches Priestertum, aber darüber geht es jetzt nicht, [00:36:01] ein Heiliges Priestertum, die Opfer darbringen können. Und dazu zu dieser Familie gehört jeder Gläubige.

Aber in den weiteren Kapiteln von diesem Buch wird über die priestliche Familie gesprochen. Und dann wird gesagt, dass erstens das Mädchen gibt, also in der Bedeutung davon, die kein Priesterdienst ausüben dürfen, wohl essen dürfen von bestimmten heiligen Dingen, weil sie zu der priestlichen Familie gehören, aber kein Priesterdienst ausüben dürfen.

Dass auch ein Junge nur Priesterdienst ausüben darf, wenn er eine bestimmte Lebenszeit erreicht hat, also erwachsen ist. Und drittens, dass es auch noch erwachsenen Söhne gibt, die kein Priesterdienst ausüben können, weil sie Mangel haben, die sie unfähig macht, in die Gegenwart des Herrn zu kommen. Und dass also ein Priester, einer, der praktisch den Priesterdienst ausübt, [00:37:03] einer ist, der erwachsen ist im Glauben und überdies, die gewöhnt ist, in die Gegenwart Gottes zu verkehren und dort Priesterdienst auszuüben und so weiß, was geziehend ist für die Gegenwart Gottes. Und wir haben gesehen im Kapitel 1 bei dem Brückbarnopfer und im Kapitel 2 bei dem Speisopfer, dass die Priester immer bestimmte Handlungen taten, dass jeder Israelit ein Opfer bringen konnte, aber dass es bestimmte Handlungen gab, die nur ein Priester tun konnte. Ein Opfer konnte ein Opfer bringen, er konnte das Opfer schlachten, aber der Priester musste es auf den Maltar bringen und der Priester musste das Blut springen rings um den Maltar, weil dafür geistliche Einsicht notwendig war und wissend, was sich geziehende für die Gegenwart Gottes, [00:38:02] wissend, was geistlich die Gedanken Gottes waren. Aber dann verstehen wir, was hier im Kapitel 4 im ersten Fall steht. Wenn ein Priester sündigte, dann war die Gemeinschaft unterbrochen von dem ganzen Volke, denn nur durch den Priester wird die Gemeinschaft mit Gott unterhalten. Und im zweiten Fall, dass wir hier haben, ich hoffe, wir haben alle diesen Kapitel gelesen, wenn die ganze Gemeinde Israel als Vergehen sündigte, dann war die Sache dasselbe. Die ganze Gemeinschaft mit Gott war unterbrochen und es war nicht mehr möglich, Opfer zu bringen zu Gott.

Welch eine ernste Tatsache. Und das macht uns klar, wie ernst das ist, wenn die Versammlung sündigt oder wenn die, die die Stellung als Priester, ich meine natürlich praktisch, diese Stellung einnehmen, dass die sündigen, [00:39:03] dass das eine Bedeutung hat für die ganze Versammlung, wodurch die ganze Gemeinschaft zwischen die Versammlung und Gott unterbrochen wird und diese



Versammlung selbst ihr Opfer nicht mehr bringen kann. Darum ist so ernst, was hier steht. Und da musste dann ein Sündopfer gebracht werden und ein großes Sündopfer haben wir gehabt, haben wir hier, wie wenn der Priester sündigt, so soll ein junger Pfarrer ohne Fehl den Jehova da bringen zum Sündopfer und wenn die Versammlung gesündigt hat ebenso und das Blut musste hineingetragen werden im Heiligtum.

Nein, nicht im Allerheiligsten, das geschah nur auf der Sündungstag. Aber im Heiligtum, da wo die Priester normal ihren Dienst ausübten, da wo der goldene Altar war, brauchten sie den Weihrauch, der das Reichwerk brannte, als ein liebliches Geruch für Gott. [00:40:01] Und das Blut musste dort angebracht werden, um ihre Unreinigkeit wegzunehmen, um den Weg zur Anbetung wieder freizumachen.

Eine ernste Tatsache.

Es geht hier nicht über Sünden, die bewusst geschehen sind. Gottes Wort nimmt nie an, dass ein Gläubiger oder seine Versammlung bewusst sündigt.

Das ist so im Widerspruch mit dem, was ein Gläubiger ist oder was eine Versammlung Gottes ist, dass Gottes Wort niemals das annimmt, nicht verstehen kann, dass das wahr ist. Gottes Wort ist das, was im Alten Testament hat Sündigen mit aufgehobenen Hand, so wie es genannt wird. Als Sündiger etwas tun, wovon man weiß, dass es böse ist und bewusst dann doch tut, das nimmt Gott niemals an, dass einer es tut. Gott nimmt immer an, wie hier steht, dass die ganze Gemeinde aus Versehen sündigt [00:41:03] oder dass der hohe Priester sündigt nach dem Vergehen des Volkes, wie schrecklich das auch ist, wenn ein Priest sündigt nach dem Vergehen des Volkes, also wie einer, der kein Priester ist, das tut, Gott nimmt an, dass es aus Versehen ist. Und das aber der Moment kommt, und der Herr Jesus will dafür sorgen, dass diese Sünde bekannt wird.

Oh, wir haben ja in 1.Johannes 2, wenn einer gesündigt hat, wir haben ein Fürsprecher bei dem Vater. Da ist der Herr Jesus da und übt seinen Dienst aus. Wir haben in 1.Johannes 13, wo er die Füße der Seinen wäscht, aber 1.Johannes 2 geht weiter, und wir sehen wieder, Herr, es tut, in dem Fall von Petrus.

In der Hebräerbriefe haben wir, dass der Herr Jesus für uns betet, sodass wir nicht zum Sündigen kommen sollten. Er betet da, dass wir Gnade finden, [00:42:03] zur Rechtzeit können helfen. Wenn er das nicht tat, wie oft sollten wir zum Sündigen kommen? Ja, leider tun wir es noch oft, aber wie weit auch mehr, wenn wir nicht die Unterstützung des Gebetes des Herrn hatten, wodurch Gott uns Kraft gibt, um stehen zu bleiben gegenüber dem Feind. Und in Römer 8 sagt der Herr, wie er sagt Gottes Wort, dass er sich für uns verwendet. Es ist er, der sich mit uns beschäftigt, um uns zu bewahren für Sünde.

Aber wenn wir gesündigt haben, oder Herr Jesus sagt zu Petrus, er hatte für ihn gebeten, vor dass er sündigte, dass sein Glauben nicht aufhören sollte, wenn er gesündigt hatte. Und als Petrus sündigte, dann sah der Herr sich um, wenn er sich umwandte, um ihn anzusehen. Und in diesem Moment wurde Petrus sich bewusst, was er getan hat, und sein Gewissen erwachte. [00:43:01] Und er wurde sich bewusst, dass er gesündigt hat, aus Versehen. Nein, ja Petrus hat es getan. Und Petrus wusste, wer der Herr war. Aber Petrus hatte nicht mit, wenn ich so sagen darf, überlegt, dem Herrn verleugnet. Er habe nicht an Judas Tage vorher nach dem Pharisäer gegangen, nach dem Priester, um mit sich zu überlegen, wie er den Herrn verleugnen sollte. Nein, es kam in diesem Moment. Und

der Blick des Herrn berührte sein Gewissen. Und er sah, dass er gesündigt hatte. Es wurde ihm bewusst. Und das hier seht ihr auch. Aber wenn es uns bewusst wird, dann haben wir das Opfer zu bringen. Dann haben wir unsere Sünde zu bekennen. Dann haben wir uns selbst zu richten. Aber wie, wer, wo kann ich lernen, was ich getan habe. Und wie schrecklich diese Sünde ist, das kann ich nur lernen, wenn ich zurück schaue auf den Kreuzen [00:44:03] und dort sehe, welches Leiden das Teil des Herrn war, als er diese Sünde trug in seinem Leib.

Dann sagt Gottes Wort zu mir, wenn kein Mensch eine andere Sünde getan hätte, wenn du keine andere Sünde getan hast, nur diese eine Sünde, dann hätte der Herr noch so leiden müssen. Dann wäre er von Gott verlassen geworden. Dann hätte er rufen müssen, ich bin gesunken im tiefen Schlamm. Dann hätte er rufen müssen, du lebst mit dem Staub des Todes. Für diese Sünde hätte der Herr diesen Preis bezahlen müssen. Das macht mir klar, was Sünde ist, was ich nie anders gelernt haben sollte.

Wie viele von uns, als wir erst bekehrt waren, fanden es sehr schrecklich, wenn wir zum Beispiel einmal eine halbe Wahrheit gesagt haben. Wie viele von uns finden es schlimm, [00:45:02] wenn wir in einem sicheren Moment nicht ganz die Wahrheit sagen, oder wenn wir vielleicht eine kleine Unwahrheit sagen. Ich meine nicht eine grobe Lüge, aber eine kleine.

Wie viele von uns finden es schlimm, wenn wir zum Beispiel, ich nenne mal, eine Versammlung versäumen, indem wir doch welche gekannt hatten. Wir sind vielleicht in weniger Kälte, aber nun ja, wir haben nichts verloren, wir bleiben zu Hause.

Für jede dieser Sünde hätte der Herr ein Kreuz leiden müssen. Wir haben in Kapitel 5 gelesen, wenn einer etwas entfremdet von den heiligen Dingen des Herrn, als obwohl der Herr Recht hat.

Hat der Herr nicht Recht, dass wir kommen nach der Platz, wo er uns einlädt, um bei sich zu kommen? Hat der Herr nicht Recht darauf, dass wir sein Tod verkünden?

Hat der Vater nicht Recht darauf, dass wir sonntags morgens hier kommen, um uns Opfer von Lob und Dank zu bringen? [00:46:03] Und alle diese Dinge, für jede von diesen Dingen, für eine kleine Lüge, für eine halbe Wahrheit, für ein leichtsinniges Wort, dafür hätte der Herr am Kreuz leiden müssen und ist gestorben. Und Gottes Wort sagt uns, dass wenn wir das getan haben, und der Heilige Geist macht es uns bewusst, und damit ist der Herr beschäftigt, denn ein leichtsinniges Wort unterbricht unsere Gemeinschaft mit dem Vater. Eine kleine Lüge unterbricht die Gemeinschaft mit dem Vater. Eine halbe Wahrheit.

Alle diese Dinge, wie wir in 4. Mose 19 haben, in Verbindung mit das Opfer der roten Kuh, ist alle Berührung von etwas, was vom Tode spricht, also was nicht von Gott ist, verunreinigt uns. Und jede Verunreinigung [00:47:02] unterbricht die Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn. Und diese wird erst wiederhergestellt auf die Weise von 1. Johannes 1, Vers 9, wenn wir unsere Sünden bekennen.

Er ist getreu und gerecht, der uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Das ist die ernste Sprache, die dieses Wort vor uns stellt. Und dann sagt Gottes Wort, auf welche Weise wir allein gereinigt werden können. Der Priester musste einen Pfarrer bringen. Wenn die Gesellschaft eine Versammlung war, sie musste einen Pfarrer bringen. Sie musste denken, und von ihr wird erwartet, dass sie eine große Auffassung hat, dass sie viel verstanden hat von das Werk des Sein

Jesus. Und sie muss zurückschauen nach den Kreuzen und das Tier selbst schlachten, also in ihrem Herzen sich bewusst werden, für diese Sünde, die ich getan habe, [00:48:02] hatte Jesus auf den Kreuzen sterben müssen und das Gericht Gottes untergehen.

Kann ein Kind Gottes daran denken, ohne dass es gedemütigt wird und ohne dass es sieht, wie schrecklich so eine kleine Sünde, die ein Ungläubiger überhaupt nicht achtet und wir leider von selbst auch so wenig. Wie schrecklich dies ist, in den Augen Gottes, dass es wahr ist, was Bruder Darby schreibt in das Buch Wegzehrung für den Pilger. Eine Sünde ist in den Augen Gottes schrecklicher als tausend Sünden.

Ja, was sag ich, es fällt in unsere Augen.

So denkt Gott über Sünde und Gott ist Licht und in ihm ist gar keine Finsternis. Und dann muss der Opfer gebracht werden, geschlachtet werden, also derjenige, der gesündigt hat.

Ich, wenn ich sündige, [00:49:02] muss mir bewusst werden, dass ich durch diese Sünde den Herrn Jesus nach den Kreuzen gebracht habe, dass ich für diese Sünde, dass wir uns demütigen und uns bereit machen, unsere Sünde zu erkennen, zu bekennen vor Gott, sodass wir Vergebung empfangen sollten. Nein, nicht Vergebung fragen, aber sie bekennen. Und wie wir gesehen haben, Gott ist gerecht und getreu, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Der Vater hat lieb mich, der Vater liebt auch seine Kinder und er ist immer bereit zu vergeben. Aber nicht vor der Zeit. Gott, der Vater, vergibt niemals vor der Bekenntnis ist.

Aber er ist immer bereit zu vergeben, wenn nur das Bekenntnis da kommt.

Denn nur das Bekenntnis reinigt, er reinigt uns dann von aller Ungerechtigkeit. Und so sehen wir dann, [00:50:01] dass das Opfer in diesem Kapitel abhängig ist von dem Platz, den wir einnehmen.

Wenn die ganze Versammlung gesündigt hat, oder wenn der Priester gesündigt hat, dann muss ein großes Opfer gebracht werden. Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe.

Wenn ein Bruder, der jahrelang seinen Platz am Tisch des Herrn einnimmt und an den Dienst ausübt, etwas tut, dann ist es nicht dasselbe, als dass er das tut. Oder das lässt mir sagen eine junge Schwester, die kaum einen Monat bekehrt, die dasselbe tut.

Das ist ein normaler Grundsatz. Wenn hier in Dillenburg zum Beispiel ein Junge von der Straße eine Übertretung begehen würde und ein Rechtsanwalt, der dort wohnte, sollte dieselbe Übertretung begehen, glauben Sie nicht, dass der Richter diesem Rechtsanwalt eine viel größere Strafe auflegen sollte. Dieser Rechtsanwalt ist viel schuldiger, denn er wusste besser, was er tat. So das tut Gott auch.

[00:51:02] Das ist die große Verantwortlichkeit. Je näher wir bei dem Herrn sind, desto größere Verantwortung haben wir. Und da sehen wir den Unterschied. Der Priester muss einen Pfarrer bringen. Wenn die ganze Versammlung gesündigt hat, sie musste einen Pfarrer bringen. Wenn ein Fürst gesündigt hat, ein Führer unter den Brüdern, sollen wir sagen, dann musste auch ein Opfer bringen, wie hier steht, ein Ziegenbock, ein Männlein, ohne Fehl. Und wenn jemand vom Volke des Landes gesündigt hat, wir sollten sagen, einfacher Gläubiger, dann dürfte er seine Sünde, ein Ziegen ohne Fehl, ein Weiblein bringen, für seine Sünde, die er begangen hat. Das ist der Unterschied, den

Gott gibt. Und wie gesagt, nein, Sünde ist Sünde. Und Gott weiß am besten, was Sünde ist. Aber es geht hier nicht um, [00:52:02] was die Sünde in den Augen Gottes ist. Aber es geht hier darum, wie ein Gläubiger gereinigt werden kann von den Folgen seiner Sünde. Wie die Gemeinschaft mit dem Herrn, mit dem Vater wiederhergestellt werden kann. Und das fragt, wie sagt, damit trägt Gott Recht nun, mit der Reichtum, deren der gesündigt hat. Wenn einer, der das Wort Gottes ganz gut kennt, etwas tut, was im Widerspruch ist mit dem Wort Gottes, ist in den Augen Gottes viel schlimmer, und es sollte in seinen Augen auch viel schlimmer sein, als wenn einer das tut, die das Wort Gottes nicht kennt, oder wenig kennt, keine Zeit gehabt hat, es zu studieren, oder die auf andere Weise wenig Einsicht hat in den Gedanken Gottes.

Aber dann kommen wir in Kapitel 5, und da haben wir etwas anderes. Da haben wir im ersten Teil, was wir gehabt haben, [00:53:01] drei Arten von Sünden.

Lasst uns lieber, nein, noch einen Gedanken um Kapitel 4. Wie wir gesehen haben, in Kapitel 4 wird in allen diesen Sünden ein Sündopfer gebracht.

Im Anfang von Kapitel 5 ist es etwas anders schon. Und ich habe oft gesagt, dass ein Sündopfer in Verbindung steht mit unserem Zustand, unserer Natur, und dass ein Schuldopfer in Verbindung steht mit unseren Sünden, unseren sündigen Taten. Und jetzt sollten die Fragen kommen, wie kann es dann, dass hier, wenn einer gesündigt hat, er kein Schuldopfer, sondern ein Sündopfer bringen musste. Nun, die Sache ist wohl klar, wenn wir zum Beispiel Psalm 51 lesen.

Aber es ist sehr wichtig, diesen Grundsatz zu verstehen. Es geht hier in Kapitel 4 um Sünden, wie das eigene Gewissen klar ist, [00:54:04] dass es falsch ist. Und die man doch tut, ohne Mutwill, aber die man tut.

Denn das macht klar, dass das hervorkommt aus dem alten Mensch, aus der Natur, die wir haben. Und so der Psalmist David im Psalm 51, als er erkennt, dass er gesündigt hat und sündigt, dann bleibt er nicht stehen bei der Tat, die er begangen hat, aber geht weiter zu der Quelle, wo aus dieser hervorkommt. Nachdem er gesagt hat, gegen diese Leine habe ich gesündigt, dann sagt er, aber ich bin ein Sünder geboren. In Ungerechtigkeit hat meine Mutter mich empfangen. Er geht zurück nach der Quelle, wo er gesündigt hat und dann kommt er bei dem Sündopfer. Und das ist ein sehr wichtiger Grundsatz. Wirkliche Wiederherstellung, wenn ich gesündigt habe, wirkliche Zurückbringung [00:55:02] in vollkommener Gemeinschaft mit Gott, sodass alle Resultate von dieser Sünde weggetan werden, kommt nur, wenn ich nicht stehen bleibe bei dieser einen Tat, aber weitergehe und frage, weshalb ist es, dass ich dies getan habe.

Wenn ich zum Beispiel irgendwo hingehge und ich stehe etwas, würde ich das getan haben, wenn ich Gemeinschaft mit dem Herrn gehabt habe in diesem Moment.

Wenn ich etwas anderes tue, was falsch ist, würde ich das getan haben, wenn ich Gemeinschaft mit dem Herrn hatte. In 1. Timotheus 1, Vers 19 wird über Personen gesprochen, die Schiffbruch gelitten haben, was den Glauben betrifft, die Wahrheit Gottes.

Aber da wird erst etwas Erstes gesagt, was uns klar macht, wie sie dazu gekommen sind.

[00:56:03] Wenn ich in Gemeinschaft mit dem Herrn meinen Weg gehe und nur frage, was willst du, dass ich tue, würde ich jemals zu Ehrlehrer verfallen? Unmöglich.

In der Gemeinschaft mit dem Herrn lernen ist niemals Ehrlehrer und der Herr wird mich bewahren für alle Übel.

Aber da steht noch, sie haben Glauben und ein gutes Gewissen von sich gestoßen. Ein gutes Gewissen, das verstehen wir schon. Es ist also etwas passiert in ihrem Leben, wodurch das Gewissen verletzt wurde und sie haben es nicht gerichtet. Sie hatten kein gutes Gewissen mehr. Und sie haben Glauben ohne Artikel von sich gestoßen. Und Glauben ohne Artikel bedeutet unsere persönliche Gemeinschaft mit dem Herrn.

Glauben mit einem Artikel, in Gottes Wort, ist die Lehre.

Aber ich glaube etwas.

Mein Glauben, das ist, was in Gottes Wort Glauben ohne Artikel ist. [00:57:03] Mein persönlicher Glauben. Und was ist Glauben?

Das ist der Glauben, das ist die wahre Gottes, das ist der Glauben mit einem Artikel. Nun, wie komme ich zur Ehrlehre, nur wenn erst meine persönliche Verbindung mit dem Herrn zerbrochen ist und ich ein gutes Gewissen von mir gestoßen habe. Solange ich mit dem Herrn in Gemeinschaft bin, komme ich nicht zur Sünde, nicht zur Ehrlehre. Und wenn ich dann so zur Ehrlehre komme, oh, wir können ruhig sagen, wenn ich wirklich zu einer offenbaren Sünde komme, dann ist es nicht genug, um diese Sünde zu bekennen und darüber zu bereuen.

Aber dann ist es wie bei David. David ging zurück nach der Quelle und er fragte, wie bin ich dazu gekommen? Er ging zurück, wie kam es, dass der Herr mich nicht bewahrt hat? Wie kam es, dass ich so etwas Schreckliches tun konnte, weil ich keine Gemeinschaft mehr mit dem Herrn hatte, [00:58:03] weil ich mein gutes Gewissen von mir gestoßen habe, indem ich versäumte, mich zu reinigen selbstgerichtet, weil ich keine persönliche Gemeinschaft mehr mit dem Herrn hatte und so der Herr mich nicht mehr bewahren konnte und ich keine Kraft hatte. Und das ist der Weg, wo wirklich allein Reinigung stattfindet in selbstgerichtet, wenn ich zurückgehe nach der Quelle, nicht nur der Tat verurteile, aber der Zustand, woraus diese Tat hervorkam.

Wenn ich das verurteile, dann erst komme ich wirklich, werde ich wiederhergestellt. Und das ist, warum hier über Sündopfer gesprochen wird, die es in Verbindung steht mit unserer Natur. Ich habe zu erkennen, dass es aus meinem Zustand hervorkam, diese eine Tat. Und ein Zustand ist immer viel böser als eine einzelne Tat.

Aber dann kommen wir in Kapitel 5 und da haben wir in den ersten Zeiten, da haben wir einen Übergang. [00:59:02] Da haben wir die drei Klassen von Sünden, die, man kann fast sagen, alles unterzubringen ist, aber die hier speziell genannt werden. Und dann wird das Opfer, das dafür gebracht wird, ein Sündopfer genannt und ein Schuldopfer.

Ein in einem Vers wird es genannt und in Vers 6, das steht am Ende von Vers 5, und er bringt sein Schuldopfer, den Jehova für seine Sünder, die er begangen hat, ein Weibchen vom kleinen Vieh, ein Schaf oder ein Ziege zum Sündopfer. Also in einem Vers wird es ein Sündopfer und ein Schuldopfer genannt. Es sind Dinge, und darüber geht es hier hauptsächlich, die nicht so sehr vorkommen, dass sie Resultate sind von der alten Mensch, ich meine von das Fleisch, und die auch das persönliche Wissen, gegen das persönliche Wissen zu verstoßen, aber die Sünder sind, weil

Gott es sagt.

Natürlich ist das auch vom Fleisch, [01:00:02] aber wo es nur ist, nein, lassen Sie mich sagen nur, wo es geht, dass wir nicht gehorsam sind und nicht genug fragen nach seinen Gedanken und nicht wachsam sein, um uns selbst zu bewahren, dass wir nicht sündigen. Und wo also mehr der Nachdruck draufgelegt wird, auf die Tat, die wir begangen haben, das braucht kein Zustand zu sein, wo aus dieser Tat hervorkommt. Das kann auch sein, ein Moment von Unwachsamkeit und dann ist es wirklich ein Schuldopfer, das gebracht wird. Aber wir sehen, es wird beide genannt, denn diese Dinge können auch hervorkommen aus einem Zustand von Unwachsamkeit und aus einem Zustand von Ungehorsam. Wir haben hier erst den Vers 1 und wenn jemand sündigt, dass er die Stimmen des Fluches hört und er war Zeuge, sei es, dass er es gesehen oder gewusst hat, wenn er es nicht anzeigt, so soll er seine Ungerechtigkeit tragen. [01:01:03] Das ist auch so, wenn ich Zeuge von etwas gewesen bin und ich werde aufgefordert davon zu zeugen und ich weigere das, wenn es doch notwendig ist. Es ist zum Beispiel hier der Fall, so wie es im Alttestament war, wenn die Obrigkeit mich aufrufen sollte um zu zeugen in einem Missetat, der begangen war und ich weise etwas davon und ich weigere, mein Zeugnis zu geben.

Dann steht hier, dass ich schuldig bin. Der Herr Jesus hat niemals geantwortet, als der Hohepriester oder Pilatus zu ihm sprach. Aber als sie ihn auch ausforderten, damals war es nicht so, dass der Zeuge den Eid ablegen musste, aber der Richter legte den Eid auf. Ich beschwöre dich und so weiter. Also der Richter sprach die Eidsformel aus und dann musste derjenige der Zeuge antworten und als der Richter die Eidsformel aussprach, [01:02:04] gab der Herr Antwort nach dem Wort, nach dem Gesetz, wie es hier steht. Und so ist es für uns auch. Aber der Grundsatz geht weiter.

Es geht über den Grundsatz, dass wir nicht zeugen, wenn wir zeugen sollten. Dass wenn wir aufgefordert werden zu zeugen und wir es nicht tun.

Das kann auch in unserem Missetat finden. Wenn ich weise von einem Bruder oder einer Schwester, dass er gesündigt hat, eine Sünde so, dass die Versammlung sich damit beschäftigen soll und ich verschweige das, dann ist das meine Sünde hier.

Ich bin schuldig geworden. Ich sollte gesprochen haben. Oder wenn in der Brüderversammlung etwas versprochen wird und man fragt mich auch, weißt du etwas davon? Und ich will nicht sagen und ich weiß wohl etwas, dann fällt es hier runter. Aber es ist auch, wenn ich in der Welt bin, [01:03:02] lass ich mal sagen, vielleicht sind hier noch, die auf einer mittleren Schule sind und wenn man fragt, gehst du mit ins Kino? Und nein, es geht nicht. Dann ist es eine Aufforderung, zu sagen, warum du nicht gehst. Gehst du da hin, sagst du dann, ja, ich geh da nicht hin, ich bin nicht interessiert darin. Oder sagst du wirklich, ich geh da nicht hin, denn der Herr möchte mich da nicht haben und ich möchte gehorsam sein an dem Herrn. Und das ist für uns Eltern ebenso.

Wenn man in Geschäftssachen in Berührung kommt mit anderen, sorgen wir von dem Herrn. Wenn wir auf andere Weise mit Unglauben in Berührung kommen und wir werden aufgefordert in bestimmten Dingen, es steht bei mir hier nicht, dass man mit jedem anstampfen sollte, um über den Herrn zu sprechen. Das ist eine andere Sache. Ich sage nicht, dass es falsch ist, unbedingt nicht. Aber darüber geht es hier nicht. Aber hier geht es, [01:04:02] wenn man uns in der Gelegenheit stellt, uns eigentlich auffordert, um zu zeugen, indem ein Ungläubiger zum Beispiel etwas zu mir sagt, wodurch ich, wenn ich gerade bin, ich sage ihm, dass ich ein Christ bin und den Jesus kenne und es dann nicht tue, dann sagt die Gottes Wort, wenn er es nicht anzeigt, so soll er seine Ungerechtigkeit

tragen. Das ist eine ernste Tatsache. Denken wir daran.

Ich möchte es den Jüngern fragen. Ich möchte es mich selbst fragen. Ich möchte es die Eltern auch fragen. Sind wir niemals schuldig daran? Und denken wir daran, dass wenn wir die Gelegenheit zum Zeugen nachlassen, dass wir schuldig sind und dass Gottes Wort sagt, dass wir unsere Ungerechtigkeit tragen, dann kommt das Zweite und Dritte. Oder wenn jemand irgendetwas Unreines anrührt, sei es das Aas eines unreinen Wildtieres oder das Aas eines unreinen Viehs [01:05:01] oder das Aas eines unreinen kriechenden Tieres, so ist es ihm auch verborgen, so ist er unrein und schuldig.

Wenn ich also in Berührung komme mit etwas, was nicht von Gott ist, aber ungezähmt ist, also ungehorsam an dem Willen Gottes, auch wenn ich es nicht weiß, ich bin schuldig geworden und beschmutzt, so ist er unrein und schuldig. Und nächsten Vers, oder wenn er die Unreinigkeit eines Menschen anrührt, was für eine Unreinigkeit von ihm ist, es auch sei, durch welcher er unrein wird, und es ist ihm verborgen, erkennt er es, so ist er schuldig.

Haben wir niemals Bücher gelesen, wo in die Unreinigkeit von Menschen war, oder die Unreinigkeit war von Aas oder von wilden, unreinen Wildtieren, die ungezügeltere Lust von Menschen, so wie sie in der modernen Literatur so immer wieder gefunden werden?

[01:06:01] Haben wir niemals als Unwachsamkeit uns mit diesen Dingen beschäftigt? Zum Beispiel, wenn einer Fernsehen hat, oder wenn wir irgendwo waren, wo das war, wo dieses Muster aufgezeigt wurde, oder in anderen Dingen, auch in Zeitungen, auch in die Illustrierten, wo so viel Schmutz gesehen wird.

Hier steht es, wenn wir diese Dinge sehen, dann werden wir verunreinigt.

Auch wenn es ihm verborgen ist, erkennt er es, so ist er schuldig. Und dann das Dritte, oder wenn jemand schwört, indem er unbesonnen mit den Lippen redet, Böses oder Gutes zu tun, nach allem, was ein Mensch mit einem Schwur unbesonnen reden mag, und es ist ihm verborgen, erkennt er es, so ist er schuldig, in einem von diesen.

Ja, selbstverständlich, [01:07:02] wenn es in Hast, in Verfluchung, auch sprechen über einen anderen, oder sagen, ich werde diesen, den. Nun, das ist selbstverständlich, das werden wir alle erkennen, dass es böse ist. Aber hier steht auch, wenn er etwas schwört, unbesonnen mit den Lippen redet, Gutes zu tun, nach allem, was ein Mensch tut, erkennt er es, so ist er schuldig, in einem von diesen.

Wir haben diese Woche, am Ende einer Zusammenkunft, das Lied gesungen, von der letzten Versich, das wir uns in seinen Händen geben wollen. Ich will mich lassen drehen und wenden.

Hatten wir das unbesonnen gesungen, oder war das ein Entschluss unserer Herzen, dass wir es getan haben? Wenn wir es unbesonnen getan haben, dann steht hier, was das ist, dass wir schuldig geworden sind. An einer anderen Stelle sagt Gott, [01:08:01] wenn man ein Gelobnis tut, dann muss man es vollbringen. Besser ist es, kein Gelobnis zu tun, als es zu tun und nicht zu tun.

Das sind unsere Worte, und das war ein Gelobnis. Und wie oft singen wir derartige Lieder. Oh nein, wenn es der Ausdruck unserer Herzen ist, dann Gott sei gelobt.

Wenn es der Ausdruck von einem Herz hier ist, der das singen sollte, dann ist es wirklich nicht unbesonnen, aber mit einem festen Beschluss des Herzens. Ich will mich ganz in seine Hand geben. Oh Gott liebt das, und Gott ist erfreut, wenn er das liest in unseren Herzen und unsere Worte hört.

Aber es legt eine Verpflichtung auf. Dann sollen wir es auch verwirklichen, uns ganz in seine Hände geben. Wenn es unbesonnen ist, nur in dem Moment, oder vielleicht ohne nachzudenken. Wir haben es hier.

Er erkennt es, und er wird es uns bekannt machen. So ist er schuldig, [01:09:02] in einem von diesen. Und es soll geschehen, wenn er sich in einem von diesen verschuldigt, und so bekenne er, worin er gesündigt hat, und erbringe sein Schuldtopfer, dem Jehova, für seine Sünde, die er begangen hat.

Ein Weiblein von Kleinvieh, ein Schaf oder ein Ziege zum Sündtopfer, und der Priester soll Söhnung für ihn tun, wegen seiner Sünde.

Lasst uns bedenken, wie ernst es ist, in Verbindung zu stehen mit dem lebendigen Gott. Wie der hebräische Priester sagt, wir erheben das Feuer. Und wie hochheilig, wie herrlich unsere Verbindung ist. Wie wunderbar erhöht wir sind, dass wir, die uns selbstsündige Menschen waren, jetzt Priester sind, und jetzt Kinder des allmächtigen Gottes sind, und freien Zugang haben zum Heiligtum, dafür den Thron Gottes, und Gemeinschaft haben können, mit dem Vater und dem Sohne. [01:10:02] Sprechen mit dem Vater, über diese Dinge, die ihm interessieren, und uns interessieren.

Kein Engel hat jemals dieses Vorrecht gehabt.

Aber lasst uns bedenken, dass das im Heiligtum stattfindet, und dass unser Vater, der Gott ist, in welchem Licht ist, und gar kein Finsternis ist, sodass wir bewusst sind, in unserem Herzen, dass Heiligkeit gezieht, und dass Gott geheiligt werden muss in denen, die zu ihm nahen, und dass die kleinste Unwahrhaftigkeit, die kleinste Sünde, die kleinste leichtsinnige Gedanken selbst, allen, was nicht in Übereinstimmung ist mit Gott, alles, was von der natürlichen Mensch ist, diese Gemeinschaft unterbricht, und sie wird nicht wiederhergestellt, bevor wir es bekannt haben, und uns in Selbstgericht [01:11:02] gereinigt haben. Und der Herr ist Nacht und Tag beschäftigt, um dieses Bewusstsein durch den Heiligen Geist in uns wachzurufen, unser Gewissen zu treffen, sodass wir dazu kommen, um es zu bekennen.

Aber wir können nur wirklich bekennen, wirklich verurteilen, wenn wir zurücksehen nach dem Kreuze, und dort sehen, was der Herr gelitten hat für diese eine Sünde, die wir getan haben. Vielleicht diese eine leichtfertige Gedanke, oder dieses eine kleine, dass wir etwas gesehen haben, und ich habe mich selbst oft darin bemüht, wir mussten uns verurteilen, ein Buch in die Hand genommen haben, wovon wir wussten, dass es die Unreinigkeit von einem wilden Stier enthielt, so wie alle moderne Literatur ist, so wie wir wissen.

[01:12:02] Oh, es ist wahr, Gott trägt recht nun mit wer der Person ist, die es tut. Wir haben hier das, was Gott erwartet ist, er soll seine Schuld aufbringen, ein Weiblein von Kleinvieh. Aber Gott in seiner Gnade, wenn er nicht so arm ist dafür, dann darf er auch zwei Turteltauben oder zwei Jungtauben bringen, ein schwaches Bild von ihm, Herrn Jesus.

Wie wir gesehen haben, Kapitel 1, Gott in seiner Gnade trägt recht nun mit unserer Schwachheit, wenn wir zu arm sind, um mehr bezahlen zu können. Und hier haben wir selbst das Wunderbare,



wenn er dafür noch zu arm ist, dann darf er Mehl bringen, ein Zehntel E von Feinmehl, das ist das, wovon ein Speisopfer gebracht wurde, es musste kein Öl drauf sein und kein Weihrauch, es musste ein Sündopfer sein. Man kann so arm sein, aber wie arm ist man dann, dass man selbst [01:13:02] nicht mehr ein Sündopfer bringen kann, aber dass man doch etwas fühlt, das was wir getan haben, dass der Herr Jesus das in seinem Leben nie getan hat, dass wir so wenig Gefühl haben von was Sünde ist, dass wir selbst nicht an das Kreuz denken, in Verbindung mit dem, was wir getan haben, aber doch fühlen, nein, der Herr Jesus wird das nicht getan haben, und dann nimmt Gott auch damit, ist Gott auch damit, nein, lass ich nicht sagen, zufrieden, er nimmt auch das an, und es wird ihm vergeben sein. Welch ein gütiger Gott, Welch ein Barmherzigkeit ist unser Gott, die, wenn er auch Licht ist, tut überhaupt keine Finsternis, und wenn er die Sünde nicht vertragen kann, er muss sagen, dass wir uns in Selbstgericht reinigen, es gibt keine Wiederherstellung danach bekennen, wenn wir unsere Sünden bekennen, er ist getreu und gerecht, und er reinigt uns von [01:14:02] all unseren Sünden.

Wenn wir zu arm sind und er kennt unsere Herzen, nein, wenn ich Gottes Wort kenne, und wenn ich in den Worten hiervon, sagen, ein Priester bin, oder vielleicht ein Fürst bin, Kapitel 4, ich brauche Gott nicht vorzuwenden, dass ich so arm bin, um ein Schaf zu bringen, Gott sieht mein Herz, und er weiß genau, wer ich bin. Aber wenn einer wirklich so arm ist, so wenig Einsicht hat in die Gedanken Gottes, so wenig hat kennengelernt, von was das Werk des St. Jesus auf dem Kreuz bedeutet, welchen Preis der Herr hat wir bezahlen müssen für unsere Sünden und unsere Sünde, so dass er kaum gesehen hat, wirklich was schön ist.

Nun, Gott will dann auch akzeptieren, das Wenige, das wir geben können. Ehren seine Güte [01:15:02] und seine Gnade, will uns doch dazu bringen, wenn er verlangt, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, er verlangt, dass wir genießen werden, dass wir zurückkehren in seine Gemeinschaft. Dann kann er uns helfen, und er kann uns reich machen. Wo sollten wir reich werden, wenn es nicht war in seiner Gemeinschaft? Wie sollte einer, der nicht wieder hergestellt wird, jemals reich werden?

Er könnte nur armer werden. Darum, Gott nimmt das an, so dass er wieder zurückkommt zu ihm in seiner Gemeinschaft, so dass er da bei ihm reich werden kann, indem er sein Herz ihm auföffnet und alle die Schätze, die in seinem Herzen verborgen sind für uns, offenbart, so dass bald derjenige, wenn es wieder geschehen sollte, er ein Schaf bringen kann, und Hansbald so reich sein würde, dass er ein Priester ist, so dass, wenn es wieder geschehen sollte, er ein Pfarrer bringen kann. Das ist unser Gott.

[01:16:02] Die Zeit ist vorbei.

Ich hätte gerne in den letzten Versen auch etwas gesagt, aber es geht nicht mehr. Vielleicht gibt der Herr eine andere Zeit mal Gelegenheit.